

Landwirtschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 22. Juni 1973

8. Jahrgang • Nr. 121 (1932)

Preis
2 Kopeken

Hohe Qualität des Futters gesichert

Im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über Maßnahmen zur rechtzeitigen Futterbereitstellung wird der Erfüllung und Überleitung der Pläne in der Beschaffung von Heu, Anweikslage, Silage besondere Aufmerksamkeit geschenkt, sagte in einem Gespräch mit dem KasTAG-Korrespondenten der Chefagronom des Sowchos „Alma-Atinski“, Gebiet Alma-Ata, W. Nowikow.

„Wir sind bestrebt, alle Reserven zur zusätzlichen Futteranfertigung, zur Hebung der Qualität des Futters zu nutzen. Gegenwärtig beenden wir die erste Mahd der Luzerne. Sie nimmt eine Fläche von etwa 1 000 Hektar ein. Diese Arbeit schließen wir zehn Tage früher ab als im Vorjahr. Das aber bedeutet, daß das Futter besser Qualität ist und schneller mit der zweiten Luzerneernte begonnen werden kann. Wir gedenken nicht weniger als drei Luzerneernten einzubringen, die vierte wird als Grünfütter dienen.“

In die Gruben wurden zur Konservierung bereits 2 200 Tonnen angelegtes Gras gelegt. Außer Anweikslage haben wir 5 200 Tonnen Luzernesilage fertiggestellt. Dabei verwendeten wir von den Mikrobiologen der Hauptstadt hergestellten bakteriellen Gärungsstarter. Nach unserem Beispiel stellen jetzt auch die Bestirftungen des Stiebenstromgebietes solch wertvolles Futter her.

Wir wenden die Beschaffung von Heu durch Zwangsbelüftung weitgehend an. Über 300 Tonnen auf solche Art zubereitetes Heu ist schon in Schobor gesetzt. Die Mitarbeiter des Kasachischen Forschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft, die helfen, diese fortschrittliche Technologie im Sowchos einzuführen, vervollkommen sie jetzt. Dank den leistungsstärkeren Lüftern und Graben unter den Schoboren kann jetzt zweimal mehr Heu in Schobor gesetzt werden.

Um den Eiweißgehalt im Futter zu heben, bauen wir auf einem 10 Hektar großen Feld ein Gemisch von Mais und Sojabohnen an. Auf 33 Hektar wachsen Sojabohnen zu Korn, was ein guter Futtermittelzusatz ist. Die Wertigkeiten unseres Sowchos ringen um die Schaffung eines anderthalbjährigen Futtermittels.

Im Rayon Arkalyk, Gebiet Turgai, ist in allen Wirtschaften die Futterbeschaffung im Gange. Außer natürlichen Heuschlägen gibt es im Rayon 90 000 Hektar hochproduktiver mehrjähriger Gräser. In den letzten Jahren wurden hier viele wenig produktive Ländereien aufgebuscht. Allein im Vorjahr pflügte man 14 000 Hektar für die grundsätzliche Aufbesserung um, in diesem Sommer kommen weitere 17 000 Hektar unter den Pflug. Die Wirtschaften des Rayons werden 3 120 Tonnen Anweikslage, 14 000 Tonnen durch Zwangsbelüftung zubereitetes Heu, 300 Tonnen Vitamingrünmehl beschaffen.

Alle Heubeschaffungsbrigaden stehen im Wettbewerb, dessen Fazit täglich gezogen wird. In der Heubeschaffung sind die Mechanisatoren der Sowchos „Gornjak“, „Arkalykski“, „Wostschny“ und des Turgaler Sowchos-Technikums voran.

(KasTAG)

Besuch L. I. Breshnews in den USA



Am 19. Juni ist in Washington, im Staatsdepartement, in Anwesenheit des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnews, und des Präsidenten der USA, R. Nixon, eine Reihe Abkommen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Amerika unterzeichnet worden.

UNSER BILD: Während der Unterzeichnung der Abkommen.

Fotos: Bildfunk-TASS

Pressekonferenz zu Verhandlungen in Washington

WASHINGTON. (TASS). In Termont bei Camp David fand eine Pressekonferenz statt, auf der der sowjetische Sprecher L. M. Samjatin im Auftrage des Generalsekretärs des ZK der KPdSU die Pressevertreter über die am 19. Juni durchgeführten Gespräche zwischen L. I. Breshnews und Richard Nixon in Wirtschaftsfragen unterrichtete.

In diesem Zusammenhang wurde auf der Pressekonferenz festgestellt, daß beim Meinungsaustausch auf die erhebliche Belebung der Handelsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA im vergangenen Jahr hingewiesen worden sei. Das System verschiedener Wirtschaftsbeziehungen habe begonnen, zu funktionieren und zu wachsen. Das Handelsvolumen habe sich im zurückliegenden Jahr verdreifacht, und eine Reihe von Abschlüssen sei zustande gekommen. Das sei ein gutes Anzeichen. Besonders wichtig sei aber, daß eine feste Basis für die Zusammenarbeit geschaffen worden sei, obwohl in dieser Hinsicht noch nicht alle Fragen ihre Lösung gefunden hätten.

Man habe die Meinung vertreten, daß langfristige umfassende und von jeder Diskriminierung freie Abkommen gute Zukunftsaussichten eröffnen könnten. Die Sowjetunion sei an der Entwicklung des Handels mit den USA interessiert, nicht um einseitige Vorteile zu erzielen. Gegenseitiger Vorteil sei die Grundlage für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA.

Die Möglichkeiten für die ökonomische Zusammenarbeit seien bei weitem noch nicht erschöpft. Bei der Entwicklung der Verbindungen müsse die sowjetisch-amerikanische Handelskommission ei-

ne aktive Rolle spielen. Die Sowjetunion sei bereit, mit den USA auf beiderseitigen Vorteil beruhende Geschäftsabschlüsse in großem Maßstab zu tätigen. Es sei möglich, eine umfassende ökonomische Zusammenarbeit auf Jahrzehnte hinaus zu vereinbaren.

Bei den Verhandlungen hätten der Generalsekretär des ZK der KPdSU und der Präsident der USA ihre Überzeugung geäußert, daß alle Möglichkeiten gegeben seien, um die Wirtschaftsbeziehungen auf breiter Skala zu entwickeln.

Abschließend beantwortete der sowjetische Sprecher die Fragen der Korrespondenten. Der Pressevertreter des Weißen Hauses, Ronald Ziegler, erklärte im Namen des Präsidenten, die USA hätten Interesse an der Entwicklung und Verbesserung der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion, was in den noch vorigen Jahr in Moskau unterzeichneten Dokumenten seinen Ausdruck gefunden habe. Der Präsident sei der Ansicht, daß im Ergebnis der gegenwärtigen Gespräche das Fundament für die Entwicklung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA weiter festigung erfahren werde.

Der Meinungsaustausch über eine Reihe internationaler Fragen, einschließlich Fragen der europäischen Sicherheit, statt.

Erörtert wurde auch der Stand der Genfer Verhandlungen über eine Begrenzung der strategischen Rüstungen.

Es fand ein konstruktiver, sachlicher Meinungsaustausch über eine Reihe internationaler Fragen, einschließlich Fragen der europäischen Sicherheit, statt.

Seminar der ländlichen Propagandisten

Gestern, am 21. Juni, wurde in Zelinograd, im Haus für politische Schulung des Gebietspartei-Komitees, ein zentrales beratendes Seminar der ländlichen Propagandisten abgehalten. Das Seminar war dem Thema: „Die Rolle der Propagandisten in der Lösung der Aufgaben des 3. entscheidenden Planjahres“ gewidmet. Anwesend waren Propagandisten des ländlichen Landespartei-Komitees, Mitarbeiter der Abteilungen für politische Schulung, Leiter landwirtschaftlicher Organisationen und Betriebe.

Das Seminar eröffnete und leitete der Sekretär des ZK der KP Kasachstans S. N. Inaschew, an der Arbeit des Seminars nahmen teil: der Erste Sekretär des Zelinograd-

der Gebietspartei-Komitees N. J. Kruschina, der Chefredakteur der Zeitschrift „Politicheskoe Samobrasowanje“ A. S. Wischjakow, der Stellvertretende Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR N. W. Lysenko, der stellvertretende Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft in Schortlandy, Kandidat der Agrarwissenschaften, Leninpreisträger E. F. Goßen, Sekretär des Zelinograd Gebietspartei-Komitees F. Chalitowa.

Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

A. KUDRJAWZEW

Gespräche in Camp David

WASHINGTON. (TASS). Die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnews, und dem USA-

Präsidenten Richard Nixon nahmen am Mittwoch in Camp David ihren Fortgang.

Es fand ein konstruktiver, sachlicher Meinungsaustausch über eine Reihe internationaler Fragen, einschließlich Fragen der europäischen Sicherheit, statt.

Freizeit – sinnvoll gestalten

„Grünes Kap“

Die Fahrt mit dem Bus bloß fünfzehn Kopeken. Unsere Werkhalle hat dort drei Häuser. Die Gewerkschaft verfügt selbst über die Einweisungsscheine“, erzählt Johann Geibert weiter.

Nach zwanzig Minuten kehren wir in das Tor des Erholungsheims „Grünes Kap“ ein. Am Ufer des blauen Sees stehen akkurat Einfamilienhäuser mit Straßen und Hausnummern. Rings um die Häuser wächst grünes Gras. Auf dem Sportplatz wird Volleyball gespielt. Längs den Ufern stehen unter Sonnensegeln Schuhsessel. Die Menschen ruhen, lesen Bücher, Zeitschriften. Zum Wasser hin führen mit Sand bestreute Fußsteige. Tief in den See hinein sticht eine Anlegestelle. Sie ist dicht besetzt von Anglern. Unweit von ihr gibt es einen bequemen Badestrand. Aber gehen wir zuerst zu den Anglern. Ja, das ist ein Fangliwan Wassiljewitsch Objedkow nicht einen vier Kilo schweren Wels heraus und dann noch zwei kleinere. Sogar erfahrene Angler wundert sich.

Wir nehmen bei Objedkow ein Interview. Er ist Rentner, arbeitet als Zerstückler in einem Molybdänbetrieb. Doch auch jetzt bringt er seine Zeit meist im Kollektiv. Ins Erholungsheim kam er

heute mit seiner ganzen Familie um sie mit einem Frühstück aus Wels, Rapfen und Karpen zu bewirten. Er lädt auch mich zum Fischbraten ein.

Im Ruheheim stehen an die vierzig Häuser. In jedem gibt es zwei isolierte Stuben, eine Küche. In den Stuben stehen fünf Betten der Leiter, Onkel Wassja Schubin verteilt Beistellen und Geschirr an die Gäste, achtet auf Ordnung.

Schubin ist hier anerkannter Wirt. Er hat selbst vier dazu beigetragen, sagt der Parteisekretär des Kombinars, damit die Menschen sich hier nicht schlechter erholen können als am Rigaer Meerbusen.

Vertrag paraphiert

BONN. (TASS). Der Vertrag über die Normalisierung der Beziehungen zwischen der CSSR und der BRD ist im Außenministerium der BRD paraphiert worden. Für die CSSR setzte Außenminister Boguslaw Choupek seine Initialen unter das Dokument, für die BRD Außenminister Walter Scheel. Anschließend tauschten die Minister Ansprachen aus.

W. Scheel vermerkte, der Vertrag solle ein neues Kapitel in der Geschichte der Beziehungen zwischen beiden Staaten und den Völkern aufschlagen. Er betonte, beide Seiten betrachten das sogenannte Münchener Abkommen von 1938 als ungültig und erkennen an, daß der Tschechoslowaker vom faschistischen Regime unter Gewaltandrohung aufgezungen worden sei. Scheel gab der Zuversicht Ausdruck, daß der Vertrag einen wesentlichen Beitrag zur Normalisierung der Lage in Europa leisten werde.

B. Choupek stellte in seiner Ansprache fest, die Paraphierung des Vertrages sei ein Sieg der Vernunft und des Realismus, die beide Staaten gezeigt hätten. Ihm sei eine solide Grundlage für die Festigung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen der CSSR und der BRD geschaffen worden.



Reicher Fang
Foto des Verfassers

W. BORGER

„Historische Mission“

Stimmen zum USA-Besuch L. I. Breshnews

Die Völker und die Regierungen der Länder aller Kontinente begrüßen den Prozeß der Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Dies ist der Tenor der Weltpresse zum Besuch L. I. Breshnews in den USA und seinen Gesprächen mit USA-Präsident Richard Nixon. Die ersten Gespräche zwischen L. I. Breshnews und Richard Nixon und die in Washington unterzeichneten Abkommen zwischen den Regierungen der UdSSR und der USA werden von Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Ereignisse gewertet, die den grundlegenden Interessen der sowjetischen und des amerikanischen Volkes aber auch der ganzen Menschheit entsprechen.

Die „Washington Post“ schreibt: „Die in Washington unterzeichneten Abkommen dienen der weiteren Vertiefung und Erweiterung der Kontakte zwischen der UdSSR und der USA.“ Nach Meinung des „Washington Evening Star“ und „Daily News“ zeugen die Abkommen davon, daß sich die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit vertieft. „Bei der Unterzeichnung der Abkommen herrschte eine herzliche Atmosphäre“, konstatiert die „New York Times“.

Als gute ergebnisvolle Tage“ bezeichnet die tschechoslowakische Zeitung „Rude Pravo“ die ersten Besuchstage L. I. Breshnews in den USA. „Die Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA beeinflusst stark das ganze System der internationalen Beziehungen in der Welt von heute“, betont die Zeitung.

Die DDR-Zeitung „Neues Deutschland“ betont in der Überschrift den aktiven Charakter der Friedenspolitik der UdSSR und bemerkt, der USA-Besuch L. I. Breshnews sei eine weitere Bestätigung dafür, daß von der Sowjetunion entscheidende konstruktive Impulse und Initiativen in allen grundlegenden Problemen der Weltpolitik unserer Zeit ausgehen. Die tiefgreifenden Veränderungen in den internationalen Beziehungen, die im Zuge der Realisierung des von XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Friedensprogramms erzielt wurden, bekräftigen die markante Wirksamkeit der sozialistischen Friedenspolitik. „Ein gutes, ein sachlicher Anfang“, mit diesen Worten beurteilt die bulgarische Presse den Beginn der sowjetisch-amerikanischen Gipfelgespräche. Die Zeitung „Rabotnitschesko Delo“ schreibt: „Die Verhandlungen L. I. Breshnews mit Richard Nixon zeigten fruchtbare Ergebnisse.“

Die „Humanität“ schreibt L. I. Breshnews führe seine Gespräche in Washington unter Berücksichtigung der Interessen nicht nur des sowjetischen und des amerikanischen Volkes, sondern auch der Völker der ganzen Welt, besonders den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen eine größere Stabilität zu geben.

Die Pariser „Le Monde“ betont in einer Schlagzeile „sowjetisch-amerikanische Gipfelgespräche weisen eine vorzügliche Atmosphäre auf“. Die Zeitung konstatiert, daß die Presse vieler Länder den USA-Besuch L. I. Breshnews einmütig als historische Mission bewertete.

Die italienische „Unita“ schreibt, die Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen „führt zur Festigung des Weltfriedens und dazu, daß die wissenschaftlich-technischen Errungenschaften beider Länder in den Dienst des allgemeinen Fortschritts gestellt werden.“

Die japanische „Sankei Shimbun“ vermerkt, die ersten Ergebnisse der Verhandlungen in Washington, er-

füllen die Beziehungen der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern mit einem neuen Inhalt und erweitern diese Beziehungen. „Die Ergebnisse der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Forschungen in verschiedenen Bereichen werden zweifellos zum Gemeinut auch der anderen Länder gemacht werden“, betont die japanische Zeitung „Tokio Shimbun“.

Der Leser greift zur Feder



Rührig im Ruhestand



IN der Werkhalle der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 705 in Issyk herrscht reges Treiben. Bei der Arbeit fiel mir besonders ein rühriger Schlosser auf.

„Christian Ertel“, stellte ihn mir der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Viktor Malinowski vor. „Ein Rentner, macht aber immer noch fleißig mit.“

Christians Jugendjahre fielen in die Kriegsjahre und ersten Nachkriegsjahre. Schon als junger Bursche war er bei der Kohlegewinnung in der Kom ASSR tätig. Später erlernte er den Schlosserberuf. 1959 kam Christian Ertel nach Issyk in die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 705.

Dank seinem Fleiß und der Liebe zur Technik hat Christian bei der Leitung und seinen Kollegen bald guten Ruf erworben.

Heute gibt es viel neue und gute Technik. Christian Ertel kennt ausgezeichnet die Maschinen, Pumpen und Werkbänke. Man vertraut ihm komplizierte Arbeiten an, die er vorzüglich ausführt und sein Plansoll weit überbietet.

Im vorigen Jahr wurde Christian Ertel für die in den verdienten Ruhestand begleitet. Man würdigte ihn mit dem Titel „Meister goldene Hände“ und mit Wertgeschenken.

Christian Ertel fällt es nicht leicht, von seinen Kollegen und der Arbeit, die er schon 30 Jahre verrichtet, Abschied zu nehmen, darum hat er seinen Arbeitsplatz noch nicht verlassen.

UNSER BILD: Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Viktor Malinowski beglückwünscht den besten Schlosser Christian Ertel.

Dorothea HILGENBERG



Emma Fischer und Rufina Jedryshnikowa arbeiten als Anstreicherinnen im Zelinograd Kombinat für Reparatur von Haushaltsgeräten. Ihr Plansoll erfüllen diese Frauen noch immer, ihre Arbeit wurde auch noch niemals getadelt.

UNSER BILD: (v. l.) Rufina Jedryshnikowa und Emma Fischer

Foto: G. Mühlberger

Mehr Achtung den Kunden

Unsere Stadt wächst von Jahr zu Jahr und wird immer schöner. Ganze Wohnviertel entstehen in verschiedenen Teilen der Stadt. In diesem Jahr beendete man den Bau des Bahnhofs.

Im Vorjahr bekamen wir ein großes, neues Warenhaus im Zentrum der Stadt. Nur wurde unsere Freude verübert. Die Auswahl von Waren ist hier sehr gering, dazu sind die meisten Verkäuferinnen unfreundlich. Braucht man etwas sehr notwendig, so muß man in anderen Verkaufsstellen suchen.

Undurchdacht ist das Sortiment für die Kleinsten. Ein Knitps von 10-12 Monaten braucht doch mehr Höschen als Hemdchen. Aber sie werden nicht einzeln verkauft. Die Hemdchen liegen zu Hause in Haufen, werden zu klein und an Höschen mangelt es immer. Die Schuhchen für Kleinkinder sind un bequem, schwer, hart. Was die größeren so auch Erwachsene anbetrifft: Trikots sollte man auch gesondert hose und Hemden kaufen können. Viele Kunden äußern darüber ihre Unzufriedenheit. Das sollten die Handelsbetriebe in Betracht ziehen.

Elvira DORNHOFF

Sempalatinsk

Sie sind stolz auf ihr Dorf

NAGORNOJE ist ein einmalig schönes Dorf in der Koktschetajer Steppe. Die geraden Straßen mit den schmucken Häusern sind in üppiges Grün gebettet. Im Zentrum des Dorfes neben der Schule, dem Kolchoskontor und dem Kulturhaus ist ein prächtiger Park angelegt, auf dessen Bänken die Kolchosbauern gern nach gelanger Arbeit ruhen. Mitten im Park hat der Kolchosvorstand für die Jugend einen asphaltierten Tanzboden angelegt. Musik und fröhliches Lachen erschallen von hier oft durch den stillen Sommerabend.

„Für die Begründung des Dorfes, für Ordnung und Wohleinrichtung ist eine Kommission zuständig, die vom Deputierten des Dorfsowjets Wenjamin Tschishakowski geleitet wird und der die Deputierten Alma Koop und Elisabeth Jurat angehören“, erzählt die Vorsitzende des Dorfsowjets Antonina Adol'fowna Siminskaja.

Diese Kommission hat viele Aktivisten und Helfer unter den Dorfeinwohnern. Besonders lobend werden die Schüler und das Lehrerkollegium der Mittelschule erwähnt, die den Dorfpark und Schulgarten angepflanzt haben und diese Jahr für Jahr betreuen. Beim Kulturhaus, rund um die Gedenkstätte der im Großen Vaterländischen Krieg Gefallenen, und im Schulhof

Sie sind stolz auf ihr Dorf

haben sie viele farbenreiche Blumenbeete angelegt. Rührig waren auch die Kolchosbauern der Abteilungen, die von Willi Haß und August Simon geleitet werden.

Der Dorfsowjet in Nagornoje steht im sozialistischen Wettbewerb um die schönste Siedlung mit dem aus Krementschug. Am 1. Juli werden die Ergebnisse des Wettbewerbs ausgewertet und die Sieger bestimmt werden. In der Begründung hat Nagornoje einen guten Vorsprung erreicht.

E. HEINRICH

Gebiet Koktschetaw

Neue Poliklinik

Unlängst wurde in der Siedlung Malkain, Gebiet Pawlodar, eine neue, modern ausgestattete Poliklinik ihrer Bestimmung übergeben. Sie ist für den Empfang von 250 Besuchern pro Tag berechnet. Dutzende Ärzte empfangen die Kranken. Das ist wiederum ein Beweis, wie unser Staat um die Gesundheit der Werktätigen sorgt.

J. BASTRON



Erfolge bleiben nicht aus

Die Viehzüchter des Engels-Sowchos liefern jährlich immer mehr Fleisch an den Staat ab. Auch heuer kommen sie ihren Produktionsplänen erfolgreich nach.

Alljährlich werden in unserer Wirtschaft Maststellen eingerichtet. Erfahrene Viehzüchter übernehmen das Mastvieh und treiben es auf die besten Weideplätze. Sie sind mit einem Schwachstromnetz umzäunt. Man achtet darauf, daß das Vieh stets frisches Gras und die nötige Futtermittel erhält.

Dank der richtigen Arbeitsorganisation und Tierpflege lassen die Erfolge nicht auf sich warten. Bestleistungen haben die Viehzüchter, der Kommunist Heinrich Buchmüller und Leonid Wyssozki aufzuweisen. Die 30 von ihnen gepflegten Jungochsen wurden mit 350 Kilo Lebendgewicht und in hohem Futterzustand aus Fleischkombinat abgesetzt.

A. DULSAN

Gebiet Sempalatinsk

SELBSTLOSE HILFE

In Shana-Arka angekommen, fiel es mir und meiner kranken Tochter, beide Rentnerinnen und arbeitsfähige Frauen, nicht leicht, sich in dem neuen Wohnort einzuleben. Das Gebäude, das von nun an unser Heim sein sollte, bedurfte einer ersten Renovierung: die Ofen mußten umgelegt werden, Glas in die Fenster eingeschritten, die Diebstahlbohlen gestrichen, elektrisches Licht eingeführt werden u. v. a. Das alles konnten nur geschickte Hände machen.

„Sprich doch mit Nikolai Zahn. Ein sehr hilfsbereiter Mensch ist er. Der wird schon einen Ofenleger und Elektriker finden“, rieten mir die Nachbarn.

Zwei Tage später handelte Nikolai Iwanowitsch schon selbst

Sie sind stolz auf ihr Dorf

in unserem Haus. Bei ihm ging alles flott vorstatten: das Ofenlegen, Glaseinschnitten usw. Das Herz freute sich, wenn man seine flecken Hände bei der Arbeit beobachtete.

Endlich war alles fertig. „Was bin ich Ihnen schuldig?“ fragte ich dankerkfüllt.

„Sie sind mir Gold verpflichtet“, scherzte N. Nikolai Iwanowitsch. „da Sie aber keins haben, so ist die Rechnung abgeschlossen.“

Ich überbringe dem Genossen Zahn meine herzlichsten Dank für seine selbstlose Hilfe und wünsche ihm alles Beste.

Regina KLASS

Gebiet Karaganda

Als die 1. Halle des Werks „Zelinogradselmasch“ in Zelinograd in Nutzung genommen wurde, begann Georg Ruf dort seine Arbeitstätigkeit als Stanzer. Er überbietet ständig sein Tagessoll.

Foto: D. Reinwalder

Gerngesehener Gast

Die Stimmung, die Arbeitserfolge der Werktätigen sind des öfteren auf ihre Bedienung zurückzuführen. Ganz besonders bezieht sich das auf die Viehzüchter der entlegenen Umtriebsweiden.

Das verstehen die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft in Leninskoje und bemühen sich, die Vieh- und Schaffirten besser zu versorgen, ihren Ansprüchen nachzukommen.

Schon mehr als zwei Jahrzehnte bedient der Fahrer und Verkäufer

Adam Náb mit seinem Wanderladen

die Landschaften. Bei beliebigem Wetter ist ihm kein Weg zu weit.

Adam Náb hat in seiner langjährigen Arbeit im Handelswesen reiche Erfahrungen gesammelt und gibt sich voll der ihm anvertrauten Sache hin, wofür ihm Lob und Achtung der Kunden entgegengebracht wird.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktiubinsk

LESERSTIMMEN

Anerkennung gefunden

Das Bild der Dichterin Nelly Wacker in der „Freundschaft“ ließ mich an vergangene Zeiten zurückdenken.

Nelly Wacker (Bauerle) ist meine Jugendfreundin, mit der wir zusammen die Schulbank in Spat und die Studentenbank in Engels drückten. Durch die „Freundschaft“ und das „Neue Leben“ erfuhr ich schon längst, daß Nelly auf dem Wege der Poesie Anerkennung gefunden hat.

Das letzte große Ereignis in Nellys Leben ist wohl die Aufnahme in den Schriftstellerverband der UdSSR. Zu diesem freudigen Ereignis

gratuliere ich ihr von Herzen, wünsche Gesundheit und frische Schaffenskraft.

Noch in der Schule war Nelly eine lyrisch angehauchte Natur. Ihr Hobby war das Lesen. Daß sie heimlich manchmal auch selbst reimte, davon schwieg sie natürlich aus Bescheidenheit. Aber ihre Aufsätze waren schon im Engelsler Institut in unserer Gruppe immer die besten und wurden uns von Dominik Hollmann oft als Muster vorgelesen.

Erna CHÄBINSKAJA (Maier)

Dshambul

Das Glück war nicht von Dauer

Die Erzählung von Alexander Reimgen „Der Schuß am Arnassai“ (Fr. 107, 112) ist gut gelungen. Es ist ein erster Mahnruf an die Trinker. Klar und deutlich erzählt der Autor von den schweren Folgen der Trunksucht. Heinrich und Luise waren so glücklich nach der Hochzeit und besonders, als die Kinder kamen. Doch dieses große Glück war nicht von Dauer.

Eben damals, als ihre Freude voll-

kommen schien, geschah das Schreckliche, Heinrich hatte nur ein paar Gläschen zuviel getrunken, doch es genigte, um die junge, gesunde und lebensfrohe Luise zu verstümmeln. Das schöne Eheleben verflieg wie ein Traum. Anstatt seine Schuld anzuerkennen, alles zu tun, um das Leben der Frau und Kinder sorgenlos und ruhig zu gestalten, ging Heinrich wieder dem Alkohol nach. Auch die Warnungen der Vorgesetzten und Bitten der Kollegen und Familienangehörigen wurden von ihm in den Wind geschlagen bis sein Leben ein tragisches Ende nahm.

H. BESEL

Gebiet Koktschetaw

Wir möchten noch mehr von ihm hören

Die Erinnerungen „Zwischen Front und Hinterland“ von Alex Rembes haben mir gefallen. Treffend schildert der Autor sein Bestreben, durch selbstlose Arbeit für den Sieg über den Hitlerfaschismus mitzuwirken. Hatten wir doch ebenso wie er

immer nach dem schwersten Stück Arbeit gegriffen, um der Heimat zum Sieg zu verhelfen.

Bedauere nur, daß Alex Rembes allzuwenig über seine Teilnahme an den Kämpfen der Sowjetarmee mitgeteilt hat, und wir ihm nur als

unermüdeten Arbeiter im Hinterland, weniger aber als Vorkämpfer an der Front kennenlernten. Der Autor aber hat dem Leser bestimmt noch manches zu sagen.

G. OHLSCHIEDT

Grosny

Nachlese

Die Leser der „Freundschaft“ haben gewiß, wie auch ich, die Erzählung „Nach der Apfelernte“ von A. Hasselbach in Nr. 74 und Nr. 79 der Zeitung mit Interesse gelesen. Der Autor beleuchtet das vielerörterte Problem, das des alternden Menschen.

Ort der Handlung: ein Kurort im Süden unserer Republik. Personen: Ernst Maier, ein hoher Fünfziger, kommt in ein Erholungsheim, wo sein Bettnachbar der Lehrer Friedrich Krämer, ein frischgebackener Rentner ist. Dann ist da noch der Datschebesitzer Adam Krebs.

Krämer machte weite Morgenspaziergänge. Ihn quälte das Problem Nr. 1: Was mit sich anfangen? Die Schule verließ er zusammen mit den Schülern der 10. Klasse, die er einige Jahre als Klassenleiter betreut hatte, die ihm ans Herz gewachsen waren. Wie seine Lieblingsschüler steht auch er am Scheideweg. Sie gehen ins weite Leben hinaus, er in den Ruhestand, findet aber keine Ruhe. Ihn quält der Gedanke: Wie die Zeit verbringt, wie das Leben gestalten? Der Autor gibt Antwort in einem anschaulichen Bild: der knorrige, halbvertrocknete alte Apfelbaum, der dennoch zwei saftige Äpfel bringt. Man versteht, Krämer wird sicherlich seinen Platz finden, wo er nach Kräften Nutzen bringen kann, sich und seinen Mitmenschen zur Freude.

Lebenswahr ist ein anderer Rentner gezeigt, allerdings nicht direkt, sondern durch den mißbilligenden Bericht

26 JAHRE IM BERUF

Johannes Baumeister ist in Shelesinka von allen Dorfeinwohnern geachtet. Schon 26 Jahre arbeitet er ununterbrochen im Sowchos als Oberzootechniker. Johann Baumeister hat 1939 die Landwirtschaftliche Hochschule in Engels absolviert und war seitdem immer (außer den Kriegsjahren) in der Viehzucht tätig.

J. Baumeister ist nicht nur in der Arbeit, sondern auch im Familienleben ein Vorbild für seine Dorfgenosser. Er hat mit seiner Frau Ida 6 Kinder und ist ihnen ein guter Vater.

Im Zusammenhang mit seinem 57. Geburtstag, den Johannes am 25. Juni begeht, wünschen wir ihm beste Gesundheit, Glück und weitere Arbeitserfolge.

H. WIND

Gebiet Pawlodar

26 JAHRE IM BERUF

Der Autor hat versäumt, die Wurzeln der Habsucht und Geldgier des alten Mannes aufzuzeigen. Über Krebs erfahren wir nur, daß er einen Sohn hat, der, obwohl der Geschäftemacherei des Vaters nicht guthutet, die Früchte ohne Bedenken genießt. Welchen Beruf hatte Krebs? Wie war sein Leben? Wie ist er zum Spekulant geworden? Auf diese Fragen bekommt der Leser keine Antwort. Es wäre aber nötig gewesen, tiefer zu graben, die Gründe aufzudecken, um so mehr da uns solche „Kreber“ immer noch begegnen.

Von einigen Schönheitsfehlern abgesehen, ist die Erzählung in einer knappen Sprache ohne überflüssigen Zierat geschrieben. Die Handlung entwickelt sich spannend und reizt den Leser mit. Ein wichtiges Problem der Zeit, die Frage eines fruchtbringenden, befriedigenden Alters beschäftigt viele, und das Verdienst des Autors ist es, daß er diese Frage nicht nur stellt, sondern auch zu beantworten sucht. Jeder alternde Mensch sieht sich vor dieses Problem gestellt, jeder hat seine eigene Lösung zu suchen und zu finden. Notwendig ist es daher, daß die Literatur diese tief menschlichen Fragen beleuchtet, widerspiegelt und auf sie Antwort gibt. Unser sozialistischer Staat sichert jedem einen ruhigen Lebensabend. Begreiflich und gesetzmäßig ist daher das Bestreben alternder Menschen in dieser kostbaren Zeit nach Kräften Nutzen zu bringen.

Hilde ANZENGRUBER

Gemeinsames Ziel

Die Farmschaffenden der 2. Abteilung des Sowchos „XXIV. Parteitag“ haben sich in diesem Jahr dem Unionswettbewerb der Tierzüchter angeschlossen und schon erfreuliche Leistungen erzielt. In 5 Monaten wurden durchschnittlich 1122 Kilo Milch je Kuh gemolken.

Im Weltreiss um den großen Milchstrom sind die Melkerinnen Ella Kehm, Ella Schmeider, Emilie Schmidt und Elvira Bock tonangebend.

Den Jahresplan der Milchlieferung vorfristig zu erfüllen ist das gemeinsame Ziel des ganzen Kollektivs der Milchfarm.

A. HERDT

Gebiet Koktschetaw

Wir gratulieren

Möchte auf diese Weise mein Altersgenossen „Albert J. Kowlewitsch HERB“ (Zelinograd) zu seinem 71. Geburtstag am 25. Juni gratulieren. Der unermüdetliche Forscher nach den Teilnehmern des Bürgerkrieges (siehe das Buch „Bis zum letzten Atemzug“, Band 2) der selbst ein mutiger Kämpfer für die junge Sowjetmacht war, ist bisher im Schatten geblieben; sein Leben könnte ein lehrreiches Beispiel für die Jugend sein.

Wünsche Genossen Herr Gesundheit und viele Jahre erfolgreicher Arbeit im Erforschen der heldenhaften Taten seiner und unserer Jugendgenossen.

Jakob KAMPF

Am 18. Juni begeht Johannes WALTER, wohnhaft in der Stadt Dshambul, seinen 50. Geburtstag.

Wir, seine Freunde, gratulieren dem Jubilär zum Geburtstag und wünschen ihm gute Gesundheit, Glück und Arbeitserfolge.

Im Namen aller Gratulanten Johannes BASTRON

Am 27. Juni wird unser Jugendfreund Richard BRISCHKE-WITSCH (Lehrer in Letowitschnoje, Gebiet Koktschetaw) 60 Jahre alt.

Wir gratulieren dem Jubilär herzlich zum Geburtstag und wünschen ihm beste Gesundheit und frohe Stimmung für noch viele Jahre.

Anna und Anton GOLDADE

Erich Maria REMARQUE

Zu seinem 75. Geburtstag

DER NAME des deutschen Roman- und Dramatikers Erich Maria Remarque (eigentlich Erich Paul Remark) ist in der UdSSR und in anderen Ländern gut bekannt. Der Leser findet in seinen Schöpfungen vor allem das, was ihm von jeher nahe und teuer ist: die Liebe zum Leben, den Glauben an den Menschen und das Mitfühlen seinen Leiden. In den literarischen Gestalten verkörpert der Künstler seine Zeitgenossen, junge Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts. Und obwohl die Romane Remarques, alle zusammengekommen, keine volle Vorstellung über die Gegenwartsrealität geben, widerspiegeln sie dennoch unter einem besonderen Gesichtswinkel die reale Wirklichkeit, da sie ehrlich und mit Talent geschrieben sind.

Mit seinen Büchern erinnert Remarque seine Landsleute immer wieder an das, was war: an die Schrecken des ungeheuren Krieges, an die Grausamkeiten zur Zeit des Hitlerregimes. Er ruff seine Landsleute zur Wachsamkeit auf. Erich Maria Remarque kam am 22. Juni 1898 als Sohn eines Buchbinders in Osnabrück zur Welt. Von der Schulbank kam Remarque 1916 in die Kasse und bald darauf an die Front. Er war zwar im ersten Weltkrieg, als der erste imperialistische Krieg endete. Sein Wunsch, Maler und Musiker zu werden, ging nicht in Erfüllung. Um sich ein Brot zu verdienen, ging er in den Nachkriegsjahren verschiedenen Berufen nach. Er war Lehrer, Buchhändler, Korrespondent, Reklamemacher und Organist. 1923 bis 1924 war er Redakteur der Reklameweitung „ECHO Continental“ in Hannover und 1925 der Zeitung „Sport im Bild“ in Berlin.



Kameraden“ in dem er die menschlichen Tragödien in der kapitalistischen Welt der Gegenwartsepoche wahrheitsgetreu schildert. Die Helden dieses Romans wissen immer noch nicht, wohin sie gehen sollen. Und darin besteht ihre Hilflosigkeit. Die Kameraden sind immer bereit, einander zu helfen, können aber für sich selbst nichts tun. Sie wissen nicht einmal, wie sie weiter leben sollen. Sie sind bereit, eine beliebige Arbeit zu leisten, um sich ein Stück Brot zu verdienen. Aber die Arbeit wird für sie nie das, was sie sein könnte, wenn ihr Leben ein Ziel hätte.

1939 ging Remarque nach New York und nahm sogar die amerikanische Staatsbürgerschaft an. Seit 1948 lebt er wieder, und zwar bis zu seinem Tode 1970 in der Schweiz.

Mit dem zweiten Weltkrieg beginnt die zweite Epoche des Lebens- und Schaffenswegs Remarques.

Das Buch „Liebe deinen Nächsten“ (1941) spricht von gewissen Fortschritten, die in seiner späteren Weltanschauung vor sich gehen. Den Helden des Romans, der aus der Emigration in das faschistische Deutschland zurückkehrt, um seine sterbende Frau zu sehen, erwartet dort die Verhaftung. Er wirft sich aus dem Fenster des Waggons und schleift den faschistischen Henker mit. Natürlich ist das noch kein Leben im Namen des Kampfes, aber schon ein Tod im Namen des Kampfes. Bisher schlachten die Helden Remarques nur als Opfer. Zum ersten Mal stirbt einer von ihnen auf andere Art: er übt Rache.

Einer seiner besten Romane ist der „Triumphbogen“ (1946). In diesem Roman sehen wir zum ersten Mal das Stadtleben im Schaffen Remarques, Paris in den Vorkriegsjahren, die Atmosphäre der Epoche, empfinden das herannahende Gewitter. Aber Remarque weicht jeglichen politischen Auftritten aus. Im Roman „Zeit zu leben und Zeit zu sterben“ (1954) bleibt Remarque seinem gewohnten Feld treu. Werke Remarques ist die tragische Lebensempfindung eigen, die durch die Konflikte zwischen dem Menschen und der im Lande herrschenden unmenschlichen Ordnung bedingt sind. Einige seiner Helden versuchen, diese Konflikte durch aktive Tätigkeit zu lösen. Sie werden dem Gebot „Du sollst nicht töten, nicht übertreten und tun das nicht aus persönlichen Beweggründen, sondern im Interesse der allgemeinen Sache.“ Remarque erkennt die Notwendigkeit der Gewalt an, wenn diese für die Gerechtigkeit eingesetzt wird. Und da ist Remarque schon kein Pazifist mehr. Er ist des festen Glaubens, daß jeder Mensch sich für die Gerechtigkeit einzusetzen verpflichtet ist. Die Tragödie seiner Helden besteht darin, daß sie alleinstehend tätig sind.

Remarques Schauspiel „Die letzte Bastion“ (1960), in dem er die Greuelen des Faschismus scharf anprangert, und in dessen Untergrund man den Beginn eines neuen Lebens sieht, geht auch heute nicht von der Bühne.

Die Evolution, die Remarque durchmachte, fällt einem besonders in die Augen, wenn man die zwei Romane „Drei Kameraden“ und „Der schwarze Obelisk“ (1956) vergleicht, weil beides das gleiche Thema zugrunde liegt. Der lebenserfahrene Schriftsteller geht jetzt ganz anders an das alte Thema heran. Der Konflikt zwischen dem Menschen und der im Lande bestehenden unmenschlichen Ordnung wird scharfer als früher gezeichnet. Der Hauptheld stellt sich immer öfter die Frage „Warum?“. Er möchte kein „Verlorener“ sein und strebt danach, die Wahrheit zu ergründen, den Sinn des Lebens zu erfassen. Die Ironie, die seinen früheren Romanen eigen ist, geht jetzt in eine Satire über.

Mit seinen antifaschistischen und antimperialistischen Büchern nimmt Remarque am politischen Kampf unserer Zeit aktiven Anteil. Ein großer Künstler, trag er sein Scherflein zum kritischen Realismus des zwanzigsten Jahrhunderts bei.

Remarque starb, ohne sein letztes Werk „Schatten im Paradies“ gedruckt zu sehen.

Karlstein 625 Jahre alt

PRAG. Das uralte Karlstein, eine Perle unter den mittelalterlichen tschechischen Burgen, feierte den 625. Jahrestag seines Bestehens. Am 10. Juni 1348 hat man nicht weit von Prag felerlich das Fundament für diese Burg gelegt, die dann in eine unbezwingbare Festung verwandelt wurde. Hier hat man Jahrhunderte lang die Insignien der tschechischen Könige aufbewahrt.

Gegenwärtig ist Karlstein das bekannteste Denkmal des Mittelalters in der Tschechoslowakei.

Franz MUNSCHAU, Victor KLEIN

Kommunisten werden nicht alt

7. Fortsetzung

Wieder an der Front

Kaum hatte Alexander Müller die Hochschule hinter sich, als er auch schon zum ersten Sekretär des Seemännern Kantonalpartei-Komitees gewählt wurde. Das aber war 1932, eine Zeit des verschärferten Klassenkampfes und des forcierten sozialistischen Vormarsches an allen Fronten des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Unter der unmittelbaren Leitung des Kantonalpartei-Komitees wurde die durchgängige Kollektivierung der Landwirtschaft des Kantons, ohne nennenswerte Übergriffe oder Verzerrungen der Parteilinie endgültig abgeschlossen. MTS und neue Sowjetwirtschaften gegründet, Erbsenplantagen erfüllt und sehr oft überboten, darüber hinaus viele neue Kulturanstalten (Bibliotheken, Lesehallen, Schulen, Kinderkrippen und -spielplätze, Turnhallen, Badeanstalten) angelegt, ausgebaut und erweitert. Alexander Müller fand in diesen Jahren sehr oft keine Nachtruhe. Er fuhr die Dörfer des Kantons ab, trat in Gemeinde- und Parteiversammlungen, Konferenzen für Lehrer und Schullehrer, Komsomolzen- und Pioniertreffen auf.



In dieser schweren, aber erhellenden Zeit war Alexander Müller stets der hilfsbereite Genosse und Freund, der Berater der Bauern und besonders der Jugendlichen, zu denen er sich besonders hingezogen fühlte. Wenn auch zum Untertanen müde, abgespannt und ausgereizt, fand der Sekretär des Kantonalpartei-Komitees doch immer wieder Zeit und Muße, vor den Komsomolzen und Pionieren aufzutreten, mit ihnen zu sprechen, ihren Laienspielen und Chorgeängen beizuwohnen. Wunderbare Eigenschaft eines Parteifunktionärs: Immer mit der Volksmasse, ständig mit und dabei. Die Leute drängen sich mit strahlenden Gesichtern um ihn, sobald sie seiner ansichtig wurden. Einige Jahre später übernimmt

Alexander Müller die Leitung der Landwirtschafts-Abteilung des Gebietspartei-Komitees in Engels.

Neuer Lebensabschnitt

Der Zug kam spätnachmittags am 2. September 1941 in Kansk an. Bis Menschen und Sachen ausgeladen waren, bis eine Unterkunft gefunden war, bis tiefe Nacht, alter Regen. Erst am nächsten Tag fuhren die ersten Evakuierten hinaus in die sibirischen Dörfer. Es war eine sehr schwere Zeit. An der Fronten lobte der Krieg. Und was für ein Krieg!

Alexander Iwanowitsch Müller kannte keine Niedergeschlagenheit. Man sah ihm wenigstens nichts an. Wie immer froh und aufgeregelt, sogar zum Scherzen aufgeleitet. Als er wieder begab er sich ins Rayonpartei-Komitee und bat um Arbeit auf dem Lande. Er war nicht allein. Eine ganze Brigade Freiwilliger stand ihm zur Seite: die Kommunisten Robert Pretzer, Theodor Rühl und viele andere. Ersterer war der ehemalige stellvertretende Chefredakteur der Tageszeitung „Nachrichten“, während der andere Hochschullehrer gewesen. Jetzt aber waren alle Kollektivbauern geworden, und zwar aus freien Stücken. Kampfaufgabe: Einbringung der Ernte! Alexander Müller hatte eine ganze Brigade zusammengebracht, der ein Ingenieur, zwei Mechaniker und mehrere Traktoristen angehörten. Darüber hinaus an die zwan-

RSV protestiert gegen Verletzungen des Pariser Abkommens

PARIS. Die Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietsnam veröffentlichte in der französischen Hauptstadt eine Erklärung zu den andauernden Verstößen der Salgoner Administration gegen das gemeinsame Kommuniqué über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam.

In der Erklärung wird festgestellt, daß die Salgoner Behörden die Artikel über die Gewährleistung der demokratischen Freiheiten für die Bevölkerung Südvietsnams und über die Freilassung der politischen Gefangenen und anderer Zivilangehöriger nach wie vor nicht erfüllen. Un-

geachtet der Weigerung der Salgoner Verwaltung, die Konsultationen zwischen den beiden südvietsnamesischen Parteien über die Regelung innerer Probleme Südvietsnams wieder aufzunehmen, schlägt die Delegation der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV, wie in der Erklärung konstatiert wird, erneut vor, mit diesen Gesprächen wieder zu beginnen.



REAKTION AKTIVIERTE SICH

SANTIAGO. (TASS). Die Situation in Chile bleibt gespannt und kompliziert. Nachdem Ende voriger Woche vier Versuche, heftige Unruhen in den Hauptstädten und in anderen Ortschaften Chiles zu provozieren, ein klägliches Fiasko erlitten haben, aktiviert die chilenische Reaktion nun die Weiblichkeit, um das normale Leben um jeden Preis zu stören.

Zugleich nutzt die Opposition gegen die Regierung weidlich die Tribüne des chilenischen Parlaments aus. Der Nationalkongress hat in letzter Zeit wegen der Obstruktion der oppositionellen Mehrheit praktisch seine normale Tätigkeit eingestellt und verweigert die für seinen Unterhalt zur Verfügung gestellten Volksmittel für die Konstituierung sogenannter Verfassungsmäßiger Klagen gegen Regierungsmitglieder und andere Amtspersonen. Die Parlamentarier der Volkseinheit müssen den Sitzungen fernbleiben, um nicht durch ihre Anwesenheit ungewollt bei der Farce der Rechten mitzuwirken.

Die rechtsstehenden Kräfte haben, nachdem die regierungsfremden Aktionen durch das entschiedene Vorgehen der Werkstätigen und der pflichttreuen Sicherheitskräfte vereitelt worden waren, den Terror-Schüsse aus dem Hinterhalt, Überfälle auf öffentliche Gebäude und Räumlichkeiten linker Parteien — jah verschießt. All das ist von einer hysterischen regierungsfremden Propaganda der oppositionellen Massenmedien begleitet, die, vielleicht unverblümt aufzufordern, die legitime Regierung des Gehorsams zu verweigern. In der Evolutions- und Gegenkampagne schaltet sich immer häufiger der ehemalige Präsident Chiles und heutige Vorsitzende des Senats, Eduardo Frei, ein.

Zugleich nehmen die Manöver reaktionärer Kräfte zur Spaltung der chilenischen Arbeiterklasse kein Ende. Nach wie vor wird darauf abgesetzt, den provokierten Konflikt im Bergwerk „El Teniente“ zu verschleppen. Die in Santiago eingetretene kleine Gruppe Streikender aus diesem Betrieb wird zu weiteren regierungsfremden Aktionen mißbraucht. So organisierte die christdemokratische Partei Dienstagabend im Zentrum von Santiago eine „Solidaritätskundgebung“ für die Streikenden von „El Teniente“, zu der vorwiegend ihre Anhänger unter den Studenten und Schülern erschienen waren.

Zugleich nutzt die Opposition gegen die Regierung weidlich die Tribüne des chilenischen Parlaments aus. Der Nationalkongress hat in letzter Zeit wegen der Obstruktion der oppositionellen Mehrheit praktisch seine normale Tätigkeit eingestellt und verweigert die für seinen Unterhalt zur Verfügung gestellten Volksmittel für die Konstituierung sogenannter Verfassungsmäßiger Klagen gegen Regierungsmitglieder und andere Amtspersonen. Die Parlamentarier der Volkseinheit müssen den Sitzungen fernbleiben, um nicht durch ihre Anwesenheit ungewollt bei der Farce der Rechten mitzuwirken.

Die Staatsorgane gehen gegen die Wühlaktionen entschlossen vor. Die Verwaltung des öffentlichen Dienstes hat mit Hilfe der Polizei eine Durchsuchung in den Räumen, wo ein neuer illegaler Fernsehsender untergebracht war, durchgeführt und einen Teil der Anlagen beschlagnahmt. Die Polizei entdeckte in den Räumen Schusswaffen, zahlreiche Brandflaschen und viel Sprengstoff. Über 30 Personen wurden wegen rechtswidriger Waffenföhrung festgenommen.



WASHINGTON. Kapitol — das Kongreßgebäude der USA. Foto: TASS

Dialog mit UdSSR immer inhaltsreicher

PARIS. (TASS). Der französisch-sowjetische Dialog wird seit zehn Jahren vertieft und erweitert, er wird immer inhaltsreicher, hat der französische Außenminister Pierre Jobert konstatiert. Vor der Nationalversammlung, die eine außenpolitische Debatte begann, erinnerte der Minister an das jüngste sowjetisch-französische Gipfeltreffen und betonte, der am 25. Juni begonnene Besuch L. I. Breschnevs „spricht hinsichtlich der Wichtigkeit unserer Zusammenarbeit für sich“.

Buntes Allerlei

Als Mann verkleidet versah Betty Smith drei Jahre lang auf einem neuseeländischen Frachter den Dienst des Funkers. Kürzlich gab sie ihre Rolle auf. Der Kapitän habe befohlen, jeder müsse, um sich vor Krankheiten zu schützen, jeden Morgen nackt auf dem Vordeck duschen.

In einem Rundfunkvortrag erklärte der britische Soziologe Dr. Jerome Sinfeld: „Der heilige Kraftfahrer steht mit einem Bein im Gefängnis, dem anderen im Krankenhaus und mit einem weiteren im Grab.“

Schild im Schaufenster eines Mailänder Kaufhauses: „Wenn man Sie nebenan bis auf Hemd ausgezogen hat, kleiden wir sie billiger ein.“ Nebenan ist das Finanzamt.

Zur Haltung Frankreichs zur Nahost-Krise erklärte Pierre Jobert, sein Land sehe in der Resolution des Sicherheitsrats vom 22. November 1967 die Voraussetzung für die Wiederherstellung des Friedens in diesem Raum.

Bei einem Wettbewerb in Wama sollte die kürzeste und originellste Tischrede preisgekrönt werden. Sieger wurde ein Gast aus Polen. Angesichts der lecker gedienten Tafel schaltete er nur geckenbrosch mit der Zunge.

Vorbereitung auf den Moskauer Kongreß

DAKAR. (TASS). Das Friedenskomitee Senegals rüstet sich rege zum Weltkongreß der Friedenskräfte in Moskau. Um dieses wichtige internationale Forum besser vorzubereiten zu können, ist in Senegal ein nationaler Vorbereitungsausschuss unter der Vorsitz von Ndene Ndao, Präsident des senegalesischen Friedenskomitees, gebildet worden. Diesem Ausschuss gehören Vertreter der Friedensbewegung, der Gewerkschaften, der Jugend- und Frauenorganisationen, Kulturschaffende und Kriegsveteranen an.

„Das repräsentative Forum der Friedenskräfte in Moskau wird eine wichtige Etappe im Zusammenbau der Reihen der friedliebenden und fortschrittlichen Menschheit sein, die auf antimperialistische Grundzüge mit aller Entschiedenheit gegen Reaktion und Krieg aufrufen“, erklärte Ndene Ndao in einem TASS-Gespräch.

„Der Friedenskampf ist bei den Völkern aller Länder überaus populär und genießt ihre ungeteilte Unterstützung. Deshalb kann es nicht als Zufall angesehen werden, daß selbst die Feinde Afrikas und des Friedens — die westlichen Länder — die in der Tat zur Stärkung der Bollwerke des Imperialismus, Rassismus und Krieges beitragen — ihre häßlichen Praktiken mit Friedensworten, mit erheuchelten Freundschaftsbeteuerungen zu verdecken suchen. Afrika ist sich aber vollkommen darüber im klaren, wo die Grenze zwischen dem wirklichen Friedensfreunden und dem Imperialismus und Kolonialismus verläuft.“

Wieder an der Front

W. I. Lenin. Wie soll man den Wettbewerb organisieren? Die große Initiative. Verlag „Kasachstan“ 0,06 Rubel
E. G. Liberman. Ökonomische Methoden zur Effektivitätssteigerung der gesellschaftlichen Produktion 0,90 Rubel
S. Stritmatter. Ole Bienkopp. Roman 0,81 Rubel
Irina Grewka. Ein Sommer in der Stadt. Erzählungen 0,54 Rubel
G. A. Bürger. Münchenhausen. Farblich illustriert 2,25 Rubel
S. Dietrich. Die Kinder vom Teufelsmoor 0,48 Rubel
Sora Sagorska. Der Junge und der Habicht. Märchen 0,82 Rubel
Großer Tag im Kleinen Dorf. Bilderbuchgeschichten von Herbert Gruse und Inge Gützberg 0,38 Rubel
Urania. Pflanzenreich in drei Bänden 3,30 Rubel
Höhere Pflanzen. Bd. 1. H. Mann. Flaubert und George Sand. Ein Essay 0,30 Rubel
Günter Hölz. Merci, Kamerad! Roman 1,18 Rubel
Handbuch des deutschen Volkstanzes Textbuch, Bildband, Notenband. 2,95 Rubel

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Die Bücher kann man ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Woßchod“, Zelinograd, 473022, uliza Mira, 30, bestellen.

JOHANN PETER HEBEL



DER KLUGE RICHTER und andere Geschichten

Der kluge Richter und andere Geschichten

Das Buch wurde im Verlag Philipp Reclam im Leipzig herausgegeben und kostet 75 Kopeken. Man kann es ohne Anzahlung in Zelinograd, 473022, uliza Mira 30, bestellen.

Der kluge Richter und andere Geschichten von Johann Peter Hebel. Aus zahlreichen kleinen Begebenheiten ersticht vor dem Leser das wunderliche Mosaik ein widerwärtigen Welt des 18. Jahrhunderts, in der Herren, Knecht, Könige, Diener, Soldaten, Bettler, Wirte und Diebe auf verschiedenartigste Weise miteinander im Streit liegen. Ganz wie der kluge Richter, der dieser Auswahl seinen Namen gab, weiß der Erzähler volkstümlich-realistischer Anekdoten und humoristischer Geschichten sorgsam zu scheiden und Parteil zu ergreifen für die unverdorbenen brüderliche Menschenklasse der Plebejer und Bauern, zu deren Aufklärung und Bildung er beitragen wollte.

Wir empfehlen: